

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Geschichte der alten Grafschaft und des nachherigen
Münster'schen Amtes Kloppenburg**

Niemann, Carl Ludwig

Kloppenburg, 1873

1. Das 15. Jahrhundert.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4608

III. Abschnitt.

Geschichtliche Ereignisse im bürgerlichen Leben.

1. Das 15. Jahrhundert.

Unter den Grafen von Tekenenburg war die Kloppenburg der Mittelpunkt gewesen aller ihrer Unternehmen in der ganzen Umgegend, aber auch war auf derselben die Verwaltung der Güter concentrirt, welche von der Kloppenburg aus ihren Schutz genossen und die jetzt mit der Burg an Münster abgetreten waren. Die Beamten von Münster nahmen deshalb ebenfalls auf der Kloppenburg ihren Wohnsitz und richteten von hier aus die Verwaltung des neu erworbenen Amtes ein. Dieser Umstand und die Sicherheit des Wohnens unter dem Schutze der starken Burg veranlaßte Viele, im Bereiche der Burg ihre Wohnung aufzuschlagen. Handwerkern und Geschäftsleuten wurde ein neuer Zufluchtsort in diesen unruhigen Zeiten, und zudem eine neue Erwerbsquelle eröffnet. Letzteres war um so mehr der Fall, da Bischof Otto IV. die Burg zu Kloppenburg fast ganz neu herstellen ließ.¹⁾ Die Anzahl derjenigen, welche um die Burg herum unter dem Schutze des letzten Walles auf der jetzigen Osterstraße und bis zur Friesoyter und Crapendorfer Pforte hin sich angesiedelt hatten, muß schon bald ziemlich bedeutend gewesen sein, wie die nächste Affaire uns zeigt.

Es hatte im März 1435 zu Damme eine bedeutende Schlägerei stattgefunden zwischen den Münsterischen und Osnabrückischen Schutzhörigen, in welcher die Münsterischen den von ihren Beamten angeführten Osnabrückischen unterlagen. Sie ließen mehrere Tode und Verwundete auf dem Plage. Dadurch entwickelte sich eine offene Feindseligkeit zwischen Os-

¹⁾ Vergl. Dr. J. Ficker, die Münsterischen Chroniken des Mittelalters, S. 84 u. an andern Stellen.

nabrück und Münster, welche sich in gegenseitigen Gebietsverwüstungen und Plünderungen äußerte. Bei dieser Gelegenheit wurde das neue Amt Kloppenburg von den Osnabrückern stark heimgesucht. Am 25. April brannten die Osnabrücker die Kirche und den Thurm zu Crapendorf bei einem Ueberfalle nieder und führten die Glocken als Beute weg. Die Kloppenburg selbst konnten sie nicht nehmen, weil die neuen Bewohner vor der Burg die Besatzung zu tapfer unterstützten und so alle Angriffe siegreich abgewiesen wurden. Als die Münsterländer sich zu einem neuen furchtbaren Rachezuge rüsteten, wurde unterdessen durch Vermittlung des Erzbischofes von Bremen und anderer Nachbärfürsten der Streit beigelegt.

Die bewiesene Theilnahme und Tapferkeit der neuen Ansiedler vor der Burg hatte zur Folge, daß der Bischof Heinrich, Graf von Mörs, in einer 1435 ausgestellten Urkunde dieselben mit städtischer Gerechtsame beschenkte. Sie bildeten von jetzt an eine Stadt und Wigboldt „vor dat Schlotter Kloppenborgh“, erhielten ein eigenes Stadtsiegel und zwar das Siegel der Familie von Mörs mit dem Bilde des heil. Paulus, wie es noch jetzt besteht; sie bekamen dieselben Rechte, wie sie die Stadt Haselünne bereits besaß, und darum sollten die Bürger in zweifelhaften Fällen, was Rechtens sei, den Bürgermeister und Rath der Stadt Haselünne darum befragen.²⁾

Schon im Jahre 1441 erfolgte von Seiten des Herzogs von Braunschweig in Verbindung mit dem Grafen von Hoya ein neuer Einfall in das Niederstift, wobei das Amt Kloppenburg zwar nicht verschont wurde, jedoch nicht sehr viel litt.

²⁾ Die betreffende Urkunde scheint bisher nur nach einer fehlerhaft geschriebenen, sachlich aber richtigen Abschrift bekannt gewesen zu sein. Behnes, „Beiträge zur Gesch. u. Verfassung des ehem. Niederst. Münster“ führt dieselbe unter Nr. 30 Seite 637 als unbeglaubigt an. Nieberding schreibt unter die Copie der Urkunde: „Die Abschrift ist sehr fehlerhaft und das Ganze, glaube ich, ein Fabricat neuerer Zeit.“ Das unbedingt ächte Original haben wir aber im städtischen Archiv aufgefunden und lassen eine genaue Abschrift davon im Anhange III. als Urkunde XIII. folgen.

In alten Zeiten wurden auch die Städte des Niederstiftes Meppen, Haselünne, Friesoyte und Bechta zum Landtage nach Münster verschrieben, um die Aufbringung der Geldmittel zu den Staatsbedürfnissen zu berathen und für ein Jahr zu bewilligen.³⁾ Die junge Stadt Kloppenburg fühlte sich bereits 1446 bedeutend genug, um ihre Betheiligung an den Landtagen zu erwirken. Die betreffende, darüber ausgestellte Urkunde findet sich im Original noch vor im Archiv des Rathhauses. Aber schon bald darauf unterblieb die Betheiligung aller dieser Städte des Niederstifts an den Landtagen theils wegen der großen Entfernung von Münster, theils zur Vermeidung der Kosten, welche die Vertretung verursachte. Im Jahre 1448 um Weihnachten residirte der Bischof Heinrich auf seinem „Schlot tor Kloppenborgh“ und starb nicht lange darauf im Jahre 1450.

Jetzt entstand ein Kampf um die bischöfliche Würde, welcher von 1450 bis 1457 von verschiedenen Parteien geführt wurde.⁴⁾ Diesen Zeitpunkt hielt der Graf Moritz von Oldenburg für geeignet, in die Aemter Bechta und Kloppenburg einzufallen, sei es um Beute zu machen oder um sich in den Besitz derselben zu setzen. Im Jahre 1454 nahm er die Stadt und die Burg Friesoyte ein und hielt sie besetzt. Jedoch schon bald darauf wurde er von dem Grafen Johann von Hoya wieder zurückgedrängt. Dieser bewarb sich nämlich für seinen Bruder Erich von Hoya um die bischöfliche Würde und hatte sich darum durch die Stadt Münster zum Schutzherrn des Stiftes aufgeworfen. Graf Johann behielt Kloppenburg und Bechta in Besitz, bis der neu erwählte Bischof Johann, Pfalzgraf von Simmern, 1457 ohne Widerspruch von allen Seiten anerkannt wurde. Dieser fand sich am 24. Dec. 1458 mit ihm ab und überließ ihm das Amt Wildeshausen als Unter-

³⁾ Vergl. Nieberding III. S. 213 u. w.

⁴⁾ Vergl. die Münsterischen Chroniken des Mittelalters von Dr. J. Ficker S. 200 u. f.

pfand. Der Nachfolger dieses Bischofes, Heinrich (III.), ein Graf von Schwarzenberg, bestätigte in einer am 5. Jan. 1467 ausgestellten Urkunde, welche im Original noch vorhanden ist, die der Stadt geschenkten Rechte und Privilegien. Dieser war zugleich Administrator des Stiftes Bremen. Im Jahre 1471 bekam er ernste Händel mit dem unruhigen Grafen Gerhard von Oldenburg. Dieser erlaubte sich, wie Driver in seiner Geschichte der Grafschaft Bechta S. 84 erzählt, alle möglichen Freiheiten gegen die nach Holland reisenden oder von da zurückkehrenden Hamburger und Lübecker Kaufleute. Er ließ dieselben auffangen und in den Delmenhorster Thurm einsperren, woraus sie sich mit vielem Gelde lösen mußten. Als alle Abmahnungen nichts fruchteten, traten die Städte Hamburg und Lübeck mit dem Bischofe Heinrich in ein Bündniß. In Folge dessen hielt dieser sich fast das ganze Jahr im Niederstifte auf. Eine Menge Truppen zog von Anfang Juni bis December durch Kloppenburg hin und zurück. Delmenhorst wurde aber vergeblich belagert. Zu dieser Belagerung kamen unter Anderm am 13. Juli 12 Wagen mit „Büffensteinen und Scherben“ durch Kloppenburg. Westerburg und Westerstede (Wardenburg) wurden genommen und besetzt. Aus der Grafschaft Oldenburg wurden 111 Kinder, 81 Schafe und 134 Schweine am 13. Sept. erbeutet und im December zu Kloppenburg eingebracht und vom Drost in der Amtsrechnung aufgeführt. Es wurde dieses als eine Wiedervergeltung betrachtet, weil Graf Gerhard am 11. August bei Wildeshausen eine große Menge Kinder und Schafe hatte rauben lassen. Unter Vermittlung des Herzogs von Braunschweig wurde der kleine Krieg durch einen Vergleich beigelegt. Bei dieser Gelegenheit wurde Meinard Rüsche zu Strohe (bei Langförden), weil er des Grafen Partei hielt, dadurch gestraft, daß am 30. November ihm 14 Kinder und 4 Schweine von Kloppenburg aus weggeholt wurden.

Da der Graf Gerhard nichtsdestoweniger in der Störung des Landfriedens fortfuhr, so wurde Bischof Heinrich genöthigt,

1474 einen zweiten Feldzug gegen ihn zu eröffnen. Am 24. Oct. kam er mit 41 Reitern und vielem Fußvolke durch Kloppenburg, und schon am 29. wurden 5 Gewaffnete von Kloppenburg nach Harpstätt gesandt, um die gemachte Beute abzuholen. Durch Vermittlung der benachbarten Fürsten war im Sept. 1475 eine Unterhandlung in Wildeshausen angesetzt. Der Graf Gerhard blieb jedoch aus und suchte dahingegen Hülfe bei Burgund. So verwickelte er den Bischof Heinrich in den Burgundischen Krieg. Kaum war aber dieser beendigt, so wandte sich der Bischof Heinrich 1476 mit ganzer Macht wieder gegen Oldenburg. Da kam endlich am 16. Oct. zu Quakenbrück ein Vergleich zu Stande, nach welchem der Bischof für seine Kriegskosten 5 Jahre im Besitze von Harpstätt verbleiben sollte.⁵⁾

Als Bischof Heinrich in einem Kriege mit Geldern verwickelt war, hielt Graf Gerhard den Zeitpunkt für geeignet, seine Ruhestörungen wieder zu beginnen. Er erkühnte sich abermals, 21 Kaufleute aufzufangen, denen er 6000 Gulden abpreßte. Dafür wurde er 1481 in die Reichsacht erklärt, und Bischof Heinrich zog mit zwei Heeresabtheilungen gegen ihn, mit der einen gegen Oldenburg, mit der andern gegen Delmenhorst. Letztere Stadt mußte sich im Januar 1482 ergeben. Darauf sah sich Graf Gerhard genöthigt, die Regierung an seine beiden Söhne Adolph und Johann abzutreten. Mit diesen kam am 11. Aug. 1484 der Friede zu Stande.⁶⁾ Für die großen Kriegskosten wurde die Grafschaft Delmenhorst mit Harpstätt förmlich abgetreten, aber nicht mit Bremen, sondern mit Münster vereinigt. Wie sehr in diesen Kriegen das Niederstift, und vorzugsweise das Amt Kloppenburg zu leiden hatte sowohl durch Einfälle und Plünderungen als durch

⁵⁾ Vergl. Nieberding III. S. 58.

⁶⁾ Das Weitere siehe bei Driever I. c. S. 86 u. f. u. vergl. „Die Münst. Chroniken des Mittelalters“ von Dr. J. Ficker S. 241 u. w. u. 289. — Nieberding III. S. 59. — Vergl. ferner Dr. Joh. Janßen „Die Münst. Chroniken u. s. w.“ S. 321.

die fortwährenden Truppendurchzüge, wird einem Jeden einleuchten, der nur einen Blick auf die Karte wirft und dabei sich die damaligen Zeitverhältnisse vergegenwärtigt.

Auch Friesoyte und die Umgegend wurden von den Kriegerunruhen nicht verschont. Im Jahre 1492 hatte der Bischof Heinrich einen Zug ins Reiderland, und 1493 ins Overdingerland gemacht und Böllen, Steinveld, Wolbe und Iderhave verwüstet.⁷⁾ Die zur Rache entflammten Ostfriesen überfielen im selben Sommer 1493, als das Moor trocken war, das Saterland und machten das Land durch Sengen und Brennen fast zu einer Wüste. Doch die Kirchen und Glocken blieben verschont. In der letzten Hälfte des Juni 1495 machte Bischof Heinrich mit einer geringeren Mannschaft einen neuen Einfall ins Reiderland, um den Grafen Edzard von der Belagerung Bevers abzuführen. Diesen Zweck erreichte er auch. Unterdessen hatte er eine größere Truppenabtheilung bei Friesoyte zusammen gezogen, mit welcher er über Apen und Neuenburg nach Friedeburg zog und dieses belagerte. Hier erlitt ein Theil des Heeres eine Niederlage, während eine andere Abtheilung Vortheile erfocht, worauf dann am 20. Juli ein Waffenstillstand erfolgte. Als bald darauf Bischof Heinrich mit dem Tode abging, kam zwischen seinem Nachfolger, Bischof Conrad von Münster, und dem Grafen Edzard von Ostfriesland am 15. Juni 1497 ein Frieden zu Stande, welcher beiden Contrahenten wegen der Berücksichtigung des Wohles ihrer Unterthanen und der diesen gegenseitig zugestandenen Handelsfreiheiten die größte Ehre macht.⁸⁾

⁷⁾ Die Veranlassung dazu erzählt Driver in seiner Gesch. d. Grafsch. Behta S. 18 u. w.

⁸⁾ Vergl. Strackerjan's Beiträge zur Gesch. d. Großh. Oldenburg I. Band S. 473.

2. Das 16. Jahrhundert.

Um die Kloppenburg noch stärker zu befestigen, wurde 1499 der Bau eines neuen kolossalen Thurmes begonnen, welcher erst 1508 vollendet war. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß auch schon vorher ein Schloßthurm vorhanden war, wie es die Art und Weise der damaligen Befestigungsmethode mit sich brachte. Dieser genügte aber nicht mehr den Anforderungen der Verhältnisse, namentlich da das Schießpulver erfunden war, und deshalb mußte er nach 200jährigem Bestande einem neuen Baue weichen.¹⁾

Wie wir gesehen haben, war das Amt Wildeshausen 1458 von dem Bischofe Johann dem Grafen Johann von Hoya verpfändet worden. Von diesem fiel es an Wilhelm von dem Busche. Als dieser 1523 starb, suchte der Bischof Friedrich von Münster sich wieder in den Besitz von Wildeshausen zu setzen. Die Bürgerschaft aber war mehr ihrem näher wohnenden früheren Herrn, dem Erzbischofe von Bremen, zugehan, und suchte darum eine Occupation von Seiten Münsters zu verhindern. Der Droste Heinrich Finke, ein Verwandter des verstorbenen Wilhelm von dem Busche, ließ indessen 1529 in einer Nacht den Bischof heimlich mit seinen Truppen in die Burg, von wo aus sie des Morgens in die Stadt drangen und diese plünderten. Die Stadt wurde ihrer Privilegien beraubt und die Befestigungen derselben zerstört. Der Bürgermeister Rudolph van Deepholtte wurde nach Kloppenburg gebracht und daselbst, nachdem der Bischof dahin zurückgekehrt war und ihn verhört hatte, enthauptet.²⁾

Daß unter den damaligen Verhältnissen die Finanzwirthschaft im Stifte Münster eben so wie auch in andern Ländern sich nicht günstig gestalten konnte, liegt auf der Hand. Um die vielen Ausgaben zu bestreiten, wurde 1533 unter dem

¹⁾ Vergl. Oldenburgische Blätter, Jahrg. 1829, S. 359.

²⁾ Vergl. Niederding III. S. 61.